

werfung der Tradition kommt dem Bericht gleich, sich mit den achtungswerthesten historischen Zeugnissen, die bis zur Uebertragung der LXX hinaufreichen, aneinander zu setzen. Zugleich beweisen die nichtigen Vermuthungen (s. Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins 1879, 24) über die „Uebertragung“ des angeblich falschen Namens Sion auf den Südwesthügel, daß das Aufgeben der herrschenden Sionsvorstellungen ein unlösbares Räthsel einschließt. Die einzige beachtenswerthe „Vermuthung“ über die Entstehung des angeblich Jahrtausende alten „Irthums“ über den Berg Sion stützt sich auf die Illusion, eine Juden- und eine Christengemeinde vor der Sionsmauer der Aelia hätten sich nach Art gewisser mystischen Secten der neuern Zeit in den etwas dunklen Jahren von Titus bis Constantin um die Wette die „wahre Sion“ genannt, und rechnet mit der vorriligen Annahme, die älteste Kirche „mitten im freien Felde“ des Außen-Sion (Cyrill. Hier. Cat. 16, 18) habe nach dem angemommenen Namen der dortigen Gemeinde „Hagia Sion“ geheissen. In Wirklichkeit wird sie zuerst als „Gotteskirchlein“ und dann als „Apostelkirche“ (Epiphan. De mens. et pond. c. 14; Cyrill. Hier. l. c. 16, 4) bezeichnet. Der Name „Hagia Sion“ gehört erst dem letzten Jahrhundert vor der arabischen Invasion an (Itinerarium des Pseudo-Virgilius, d. i. Theodosius Archidiaconus, des Antoninus Martyr, Joh. Phokas, Eusebius Patriarcha [vgl. d. Art. Reiseverle]). Jahrhunderte vorher (Itin. Burdigalense, ed. Tobler et Molinier p. 17) hieß das Mauerwerk auf der Kuppe des Südwesthügels nicht nach der christlichen Gemeinde und deren Kirche, sondern nach dem altherkömmlichen Localnamen „Sionsmauer“. (Vgl. zur Literatur im Allgemeinen d. Art. Jerusalem. Zur Sionsfrage gehören außer den schon Genannten Clarke, Travels in various countries etc., London 1811 u. ö.; J. Olshausen, Zur Topographie des alten Jerusalem, Kiel 1833; J. Fergusson, An essay of the Ancient Topography of Jerusalem, London 1847; J. F. Thrupp, Ancient Jerusalem, Cambridge 1855; Warren, Underground Jerusalem, London 1876; R. v. Kieß, Biblische Geographie, Freiburg 1872; E. Zimmermann, Karten und Quellen zur Topographie des alten Jerusalem und Begleitsschrift, Basel 1876; M. Soullier, Le Mont Sion etc., Tulle 1895; Sepp, Neue höchwichtige Entdeckungen etc., München 1896; Fr. Liérin O. S. Fr., Étude topographique, Jérusalem 1891; Gatt, Die Hügel von Jerusalem, Freiburg 1897; Rüdert, Reise durch Palästina und über den Libanon, Mainz 1881; Derj., Die Lage des Berges Sion, in Biblische Studien III, 1, Freib. 1898, sowie eine Reihe von Artikeln und Bemerkungen in der Zeitschr. des Deutschen Palästina-Vereins, der Zeitschr. „Das heilige Land“, des Pal. Explor. Fund, der Revue Biblique und anderen Zeitschriften.) [R. Rüdert.]

Sion, Bisthum, s. Sitten.

Sion, Congregation Unserer Lieben Frau von, heißt eine religiöse Genossenschaft, welche 1843 in Paris durch die Brüder Maria Theodor und Maria Alfons Ratisbonne (s. d. Art.) gegründet wurde zum Danke für ihre Vernehmung aus dem Irrenhause zum wahren Glauben. Hauptaufgabe derselben ist das Gebet für die Befreiung der Juden und die Erziehung der Jugend, besonders der weiblichen, mit Bevorzugung der Judenkinder. Von dem Mutterhaus und Noviciat zu Paris aus verbreitete sich die Congregation in viele Länder, auch in fremde Welttheile; der Schwerpunkt ihrer Wirksamkeit liegt aber im Orient und namentlich in Jerusalem. P. Alfons Ratisbonne verpflanzte sie in die heilige Stadt 1856, kaufte das Ruinenfeld beim Ecce-homo-Bogen an und erbaute hier ein stattliches Kloster, zu dessen Außenmauer der die Straße überwölbende genannte Bogen eingelassen ist. Die theilweise in den Felsen eingebaute einfache dreischiffige Kirche wurde 1868 eingeweiht; vor einem alten Mauertract steht der Hochaltar, und der kleinere nördliche Nebenbogen des Ecce-homo-Bogens bildet gleichsam sein Arcozolium; in hoher Bogennische steht darüber eine Ecce-homo-Statue aus Marmor mit der Unterschrift: Sanguis ejus super nos et super filios nostros. Hier wie in allen Kirchen und Kapellen der Congregation wird täglich nach der heiligen Wandlung dreimal das Gebet des Heilandes Luc. 23, 34 für die Juden gebetet oder gesungen. Das Sionskloster in Jerusalem ist eine Waisenanstalt und eine Mädchenschule mit Internat und Externat; in letzterem finden auch Kinder anderer Confessionen, jüdische und sogar mohammedanische, Aufnahme. Für Waisenkinder wurde die Anstalt St. Peter nahe bei Jerusalem, vor dem Jaffathor, gegründet und dafelbst auch eine Künstler- und Handwerkererschule eingerichtet. Im J. 1860 erwarb P. Alfons auch zu St. Johann im Gebirge (Ain Karim) ein Terrain von 10 Hektaren, und errichtete dort eine Filiale mit Kloster, Mädchenwaisenhause und Kirche; bis zu seinem Tode widmete er alle seine Kraft dieser seiner Lieblingschöpfung. Andere Niederlassungen der Congregation befinden sich in Alexandria, Smyrna, Constantinopel. In München gründete Freiin Theresie von Gumpfenberg 1865 den besonders in Bayern verbreiteten Sionsverein zur Unterstützung der Ratisbonne'schen Institute im heiligen Lande. (Vgl. die Literatur im Art. Ratisbonne, ferner die Annales de la mission de N. D. de Sion, seit 1876 von A. Ratisbonne herausgegeben, und die seit 1865 erscheinenden „Jahresberichte des Sionsvereins“.) [Keppler.]

Sionita, s. Gabriel V, 4.

Sionisten, Ronsdorfer, s. Eller.

Siphra u. **Siphri**, s. Midrasch VIII, 1506.

Sirach, s. Ecclesiasticus.

Siricius, der hl., Pappst (384—399), wurde im December 384 einstimmig zum Nachfolger Damasus' I. gewählt. In einem Schreiben